

Bericht des Beauftragten für Senioren-Arbeit (Horst Nickisch, Pfr. i. R.) für die 12. Kirchensynode der SELK - 2011

(1) Dienst des Beauftragten für Seniorenarbeit in der SELK

Am Anfang stehe der **Dank** an die vielen begabten und aktiven Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die sich in die vielfältige, unterschiedliche Seniorenarbeit in gemeindlichen Kreisen der SELK einbringen, auch an die Mitwirkenden **am Runden Tisch**.

Den **Dienst eines Beauftragten für Seniorenarbeit** in der SELK – als ehrenamtlichen Dienst – zu tun, wurde ich von der Kirchenleitung im Jahr 2005 für zwei, in 2007 für weitere Jahre gebeten.

Es sollte dabei neben der bestehenden Seniorenarbeit besonders darum gehen, die Erkenntnisse aus dem 'demographischen Wandel' und dessen Erforschung aufzunehmen und nach Möglichkeit in die SELK einzubringen. **Zwei Hauptaufgaben / Hauptausrichtungen** wurden benannt, was sowohl den Beauftragten selbst als auch die Seniorenarbeit in der SELK betrifft:

Aufgaben der Seniorenarbeit in der SELK

Hauptaufgabe 1

*Die einzelnen Älteren und Alten
wert zu schätzen, sie zu stärken
und dafür zu gewinnen, ihr Leben
selbstverantwortlich und mitverantwortlich
– in tragfähigen Beziehungen – zu leben.*

Hauptaufgabe 2

*Die Gemeinden
zu stärken und dafür zu gewinnen,
ihrer lebenswichtigen Verantwortung
den älteren Menschen gegenüber –
vom Evangelium her ≈ in Liebe –
nachzukommen
und die einzelnen Älteren
in gewinnbringende Beziehungen
einzuknüpfen.*

Auf dem Weg, diese Aufgaben zu erfüllen, befinden wir uns erst am Anfang. Die Bemühung geht in drei Richtungen:

→ **Teilnahme an diversen Großveranstaltungen** außerhalb der SELK (zB am „Deutschen

Seniorentag 2006“ in Köln / an diakonischen, an evang.-landeskirchlichen bzw. katholischen Tagungen, an Veranstaltungen der Parteien bzw. des Bundesministeriums BMFSFJ, der Stiftungen [zB Bertelsmann] etc.). In all diesen Veranstaltungen wurde eine Fülle von neuen Erkenntnissen und Gedanken eingebracht – vor allem mit dem Trend: Das (verlängerte) Lebensalter als Chance sehen, die in uns 'schlummernden' Potentiale erwecken, Seniorenarbeit als **Arbeit mit und an älteren, und durch und für ältere Menschen betreiben**.

→ **Wahrnehmung der Erkenntnisse der Altersforschung** – Lesen, Sammeln, Sichten, Vergleich mit den SELK-Wirklichkeiten erheben, Vorträge erarbeiten etc.

→ **Info-Eingaben / Vorträge in die SELK einbringen** - bestimmte Veranstaltungen in der Kirche anstoßen etc.

In der ersten Hälfte des Berichtszeitraums 2007 bis 2011 geschah die Arbeit des Beauftragten energischer. Seit Beginn des Jahres 2010 musste ich aus gesundheitlichen Gründen zugesagte Einladungen zu Vorträgen absagen (zB in einen Kirchenbezirk in Niedersachsen oder in eine Seniorengruppe in Guben) Ebenso war es mir nicht möglich, vor dem Diakonierat vorzutragen (2009) oder auf der Jahresversammlung des Gertrudenstifts in Großenritte (im August 2010) oder auf dem diakonisch-missionarischen Kongress in Göttingen (Oktober 2010). Dankenswerterweise sprangen Bischof i.R. Dr. Roth, Superintendent Jürgen Schmidt, Pastor Bernhard Mader ein, um meine Ausarbeitungen vorzutragen.

(2) Der Runde Tisch für Seniorenarbeit

wurde von der Kirchenleitung ins Leben gerufen, damit möglichst viele kompetente Personen die künftige Seniorenarbeit in den Blick nehmen und nach Möglichkeit ein tragfähiges Konzept von Altenarbeit in der SELK entwerfen ¹⁾.

¹⁾ Folgende Personen wirken am ‚Runden Tisch‘ mit: *Charlotte Bellin (Pflegedienstleiterin) / Regina Fehling (Kirchenmusikdirektorin) / Frau Barbara Hauschild (Diakoniedirektorin / zZt noch beurlaubt) / Uwe Kaiser (Diakoniebeauftragter) / Pfarrer Bernhard Mader / Pfarrer i.R. Horst Nickisch / Kurt Raschdorf (Dipl.Ing.) / Bischof i.R. Dr. Diethardt Roth / Henning Scharff (Hauptjugendpastor) / Claudia Seidel (Leiterin einer Alten-Tagesstätte/ auf Abruf dabei) / Bischof Hans-Jörg Voigt / Peter Wroblewski (Krankenhausseelsorger/ auf Abruf dabei) // Dr. Peter Menzel (ist aus gesundheitlichen Gründen ausgeschieden).*

Leider geriet auch der Runde Tisch im Berichtszeitraum in eine nicht geplante 'Pause'. Seit dem Frühjahr 2010 konnte er nicht mehr tagen. Das ist unterschiedlich, zumeist personengebunden begründet (- vielleicht spielen auch gewisse Ermüdungserscheinungen mit hinein).

Am Runden Tisch waren wir stark bemüht, das Fallblatt „Bewusst leben ! Ein herzlicher Gruß an alle Senioren“ herauszubringen. In ähnlicher Weise engagierten wir uns, eine „Materialhilfe“ zum Tag der Älteren Generation am 7. April 2010 zu erstellen sowie in der Zeitschrift „Koralle“ (März 2010) unsere Grundgedanken zu „Alter/ Altern/Altenarbeit vorzustellen. Der Runde Tisch hat von verschiedensten Seiten her Impulse aufgenommen und an die Kirche weitergeleitet (zB aus dem 5. *Altenbericht* der Bundesregierung in 2005/06, aus der Orientierungshilfe der EKid „Im Alter neu werden können“, aus der sog. „Pfleger-Charta“, auch aus dem empfehlenswerten Buch von Annette Riedel „... wie auf einen Berg steigen“, *Alter und Altern in der Gesellschaft* [in welches Bischof i.R. Dr. Roth in der Zeitschrift Koralle (siehe oben) einführte..

Die Reaktion der (älteren und alten) Kirchglieder auf die Bemühungen des Runden Tisches war eher blass bis gar nicht vorhanden. Mir scheint dennoch, dass der Runde Tisch nach dieser 'Pause' mit einer neuen Orientierung und Besetzung (?) (vielleicht auch mit neuen Erwartungen aus der 'Alterschaft' bzw. aus den jüngeren Generationen) in eine zweite Phase eintritt.

(3) Seniorenarbeit in der SELK – gegenwärtig / künftig

Die Empfehlungen der Sechsten Altenberichts-kommission ²⁾

- 1 Den demografischen Wandel als Gestaltungsaufgabe verstehen
- 2 Eine neue Kultur des Alters entwickeln
- 3 Lebenslauf-Orientierung stärken und Altern als individuelle und gesellschaftliche Gestaltungsaufgabe begreifen
- 4 Bildung als Recht und Pflicht für alle Lebensalter anerkennen
- 5 Negative und positive Diskriminierungen aufgrund des Alters vermeiden
- 6 Zu einer neuen Sicht des Alters in der Arbeitswelt gelangen
- 7 Gesundheitspolitik an eine Gesellschaft des langen Lebens anpassen
- 8 zu einem erweiterten Verständnis von Pflege finden
- 9 Selbst- und Mitverantwortung in der Zivilgesellschaft fördern
- 10 Kulturelle Unterschiede erkennen und gestalten

Der Blick in die Seniorenarbeit der SELK nimmt unschwer folgendes wahr: Seniorenarbeit, ja sie geschieht, vermutlich sogar in großer Vielfalt und Bemühung; freilich in unterschiedlicher Qualität und Ausrichtung. Vermutlich – so mein stiller Verdacht – wird Seniorenarbeit (noch zu) häufig unter dem Gesichtspunkt der 'Betreuung, Bedienung, Bemuttelung' getan (was mir -- HN -- für das, was künftig als Seniorenarbeit gebraucht wird, nicht ausreicht, ja kontraproduktiv erscheint.

So heißt es im 6. *Altenbericht* der Bundesregierung (vom Nov. 2010) ³⁾ : „Das Alter verdient eine neue Betrachtung. Noch immer herrscht im Umgang mit dem Alter eine Fokussierung auf Fürsorge- und Hilfsbedürftigkeit vor – auch wenn dies in vielen Fällen gut gemeint ist ... Die fürsorgliche Sicht auf das Alter muss durch eine an den Stärken und Gestaltungsspielräumen des Alters orientierte Sicht ergänzt werden. ... So sollten zum Beispiel die Kirchen und Religionsgemeinschaften ältere Menschen nicht als vornehmlich unterstützungsbedürftig ansehen. Vielmehr sollten sie auch den vielfältigen Lebensstilen und Erwartungen älterer Menschen Rechnung tragen und auf ihre Kompetenzen und die Entwicklung ihrer Potenziale setzen“

Ich unterstreiche das. Ich glaube (und denke, die anderen Mitwirkenden am Runden Tisch sind im Ganzen mit mir der gleichen Meinung), dass wir in der Seniorenarbeit der SELK an den modernen Forschungserkenntnissen hinsichtlich des Alterns/Alters schon längst nicht mehr vorbeikommen. Es gilt vielmehr, solche „10 Empfehlungen“ oder andere ähnliche Leitgedanken auf Fachtagungen oder aus Fachkreisen aufzugreifen, kritisch zu sichten und „das neue Bild vom Altern bzw. Alter“ in unsere Seniorenarbeit einzzeichnen.

Ein paar Hauptgesichtspunkte ⁴⁾

-- Leben --

Es geht beim Thema Alter - Altern - Altenarbeit immer um Leben → um alt-gewordenes bzw. alterndes Leben → um reifes, wissendes, erfahrungsgeprüftes, erfahrungsangereichertes,

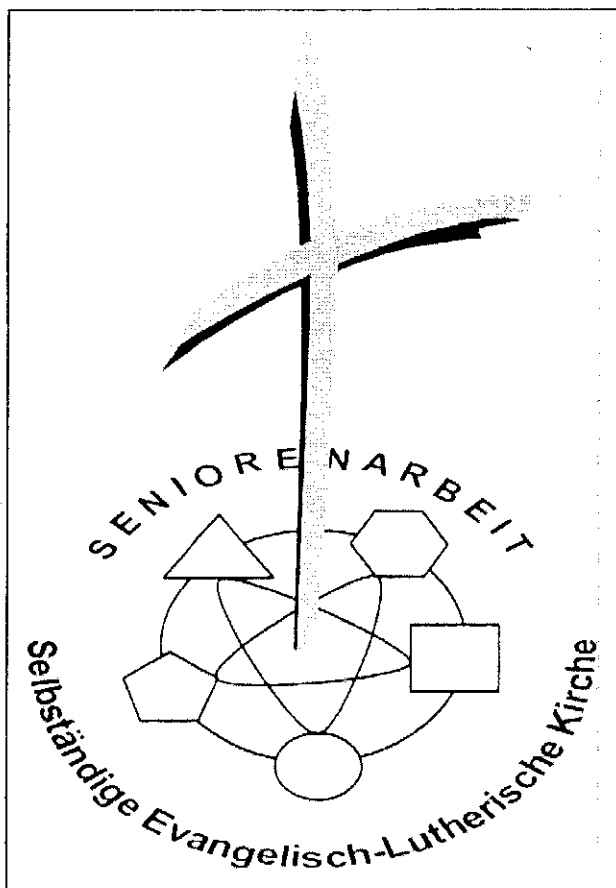
²⁾ Im 6. *Altenbericht der Bundesregierung* (Untertitel *Altersbilder in der Gesellschaft*) - überreicht am 17. November 2010 - gibt die erarbeitende Kommission obige 10 Empfehlungen, um „für bestimmte Aspekte des Alterns und des Alters in verschiedenen Kontexten zu sensibilisieren“ (im Unterrichtsband Drucksache 17/3815, S. 269-271)

³⁾ 6. *Altenbericht*, Drucksache 17/3815 – S. 269

⁴⁾ Ich erinnere/wiederhole hier, was ich 2007 in meinem Bericht geschrieben habe

erlittenes, getretenes, aber auch gewürdigtes, in Würde getragenes Leben / → es geht um schuld-beladenes, „gestraftes“ und auch wiederum um „freigesprochenes“, „befreites“ Leben / → es geht um Leben in unendlich vielen Nuancen / → es geht wirklich um Leben, nicht ums Sterben / wenn ums Sterben, dann als um einen Teil des Lebens – ums Leben bis zum Sterben / → es geht nicht ums ewige Leben (das hat seinen „Platz“ in allem Geistlichen), es geht nicht um das, was nach dem Sterben kommt, nicht um ein für einstmals erhofftes Paradiesesleben oder um „ausgleichende Gerechtigkeit im jenseitigen Leben“, sondern **es geht um das hier auf Erden gelebte irdische Leben** / um das Leben, das der Schöpfer gibt (und nimmt), um mein „geschöpfliches“ Leben → es geht um das Leben der alten und älteren Mitmenschen. / → es geht um mein Leben, das zu gestalten ich da bin, das ich selber von Anfang bis Ende zu leben habe, es ist mein Recht, auch meine Pflicht, dass ich es selbstverantwortlich und im Blick auf andere mitverantwortlich gestalte.

- Unser Logo -



Unterm Passions- und Osterkreuz leben
- in Körperlichkeit, in Gesundheit, in
Sozialen, in Kulturellen, in Geistlichen
Kontakten

Dieses unser Leben wie das Leben aller Mitgeschöpfe ereignet sich in bestimmten Bereichen. **Die fünf wichtigsten Lebensbereiche** der älteren und alten Menschen haben wir (vom Runden Tisch) in **das Logo der Seniorenarbeit** der SELK aufgenommen.

Ein Beispiel ⁵⁾

Die langjährig bettlägerige alte Dame, hoch in den Achtzigern, ließ die Friseurin kommen. Mit einem verschmitzten Augenzwinkern sagte sie: „An meinem Geburtstag kommt doch der Pastor“. Da wusste der Besucher: sie ist wieder auf dem Weg der Genesung.

*Alle fünf Lebensbereiche, in die ältere und alte Menschen noch eingebunden sind, werden da augenblicklich aufgefächert: **Körperlichkeit** (Friseur), **Gesundheit** (ich spüre Lebenskräfte aufsteigen, ich werde wieder beachtet, geachtet sein), **Soziale Kontakte** (ich bekomme/ empfangen Besuch), **Kulturelle Kontakte** (ich nehme teil am Geschehen um mich herum), **Geistliche Kontakte** (der Pastor kommt, Menschenbegegnung, Gottesbegegnung)*

Wie wir in der Seniorenarbeit damit umgehen, wird uns stark beschäftigen, wenn die künftige Seniorenarbeit umschrieben wird.

- Potenziale -

Schon der 5. Altenbericht von 2005 machte deutlich: „Ältere Menschen sind heute so gesund, kompetent, wohlhabend und engagiert wie nie zuvor. Unsere Chance ist es, diese Potenziale zu nutzen“ (so die damals zuständige Bundesministerin von der Leyen; wir zitierten sie in unserem Faltblatt). Da die älteren Menschen aus unterschiedlichen Gründen in hohem Maße selber wünschen und fordern, dass ihre Fähigkeiten, ihr Erfahrungswissen, ihre Möglichkeiten in Gesellschaft und Kirche auch genutzt werden, wird eine künftige Seniorenarbeit dies hoch veranschlagen. Dass wir in Deutschland ca. 23 Millionen freiwillige, ehrenamtliche Mitarbeiter haben, spricht eine deutliche Sprache. Auch in der SELK engagieren sich immer mehr Kirchglieder gerade aus den Reihen der sog. „Jungen Alten“.

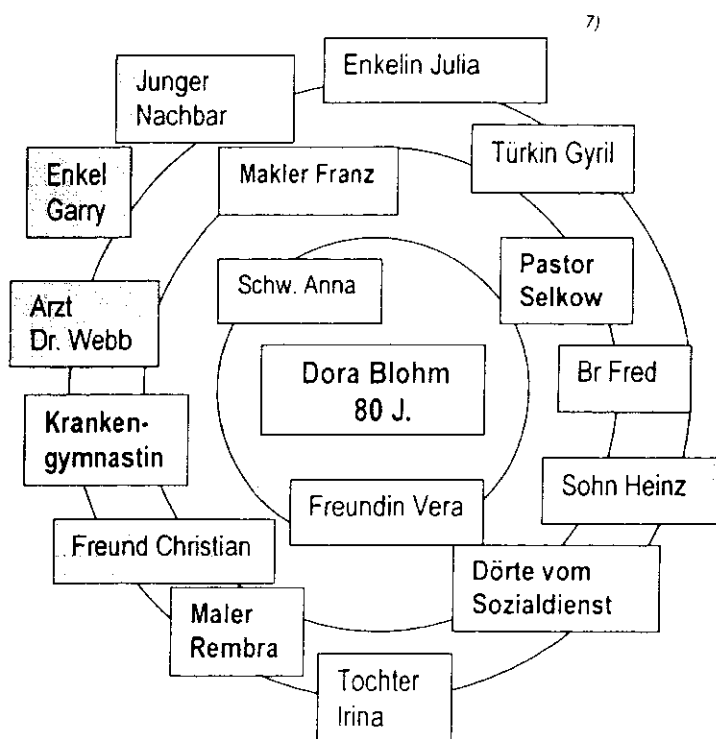
Die Potenziale der Älteren wecken und versuchen, sie für das Miteinander-Leben und Füreinander-da-sein zu aktivieren – das wird eine der Hauptaufgaben der künftigen Altenarbeit sein.

⁵⁾ Ich brachte dieses Beispiel in meinem Beitrag zum Logo der Seniorenarbeit in der Zeitschrift des Diakonisch-Missionarischen Frauendienstes Koralle im März 2010

Die größte Kraft der künftigen Seniorenarbeit wird m.E. in die Überzeugungsarbeit gesetzt werden müssen. Denn es gilt, die älteren und alt-gewordenen Mitchristen dafür zu gewinnen, dass sie bei aktiver Lebensgestaltung und positiver Lebenseinstellung selber am meisten ‚profitieren‘, dass sie beim Einsatz ihrer Kräfte und Fähigkeiten ‚Früchte ernten‘ – Anerkennung, Ehre, Freude, wiederum Erstarke ihrer Kräfte und also Lebensqualitätssteigerung, für sich selbst, aber auch für Andere, mit Anderen zusammen

Ja, wir (die älteren und alt-gewordenen Mitchristen) werden selber viel Liebe, Kraft, Sachverstand und Einfühlungsvermögen brauchen für den sog. „Generationenzusammenhalt“, für Solidarität zwischen den Älteren aller ‚Altersklassen‘, für gemeindliche und gesellschaftliche Einbindungen.⁶⁾

- Beziehungen -



Menschliches Leben ereignet sich in menschlichen Beziehungen; jeder einzelne Mensch, besonders der ältere und alte Mensch, braucht die Beziehung zu Mitmenschen. Diese in letzter Zeit besonders herausgehobene (nicht neue), vertiefte Erkenntnis der Alters-Forschung wird die künftige Seniorenarbeit der SELK stark beschäftigen. Das abgebildete Schema zeigt Dora Blohm in vielen Beziehungen zu Personen aus der Verwandtschaftl, Freundschaft, Bekanntschaft (vgl. die weißen Felder aus den fünf Lebensbereichen). Der sog 'soziale' Tod' träte ein, wenn – hart wie für Hiob – alle Bezugspersonen 'ausfallen' und die große Einsamkeit sich der Dora

Blohm bemächtigte. Hier stünde eine kirchliche Gemeinde bzw. Seniorenarbeit direkt in der Verantwortung hinsichtlich der zwei Hauptaufgaben (siehe oben). - Wenn es dann gelänge, eine neue, tragfähige Beziehung zu knüpfen, das könnte – **wunderbarerweise** – eine Flut neuer Beziehungen (auch den Rückbezug zu Gott, ebenfalls zu neuen Lebensbegleitern, auch zu neuer Sicht der fünf Lebensbereiche) auslösen. („Heirat nicht ausgeschlossen!“).

- Ganzheitlichkeit -

In der künftigen Seniorenarbeit muss deutlich werden: Gott wendet sich uns Menschen um Christi willen ganzheitlich zu. So ist auch, wenn menschliche Zuwendung zu anderen Menschen geschieht, eine **ganzheitliche (Liebes)-Beziehung** gemeint. D.h. wir werden uns davon verabschieden müssen, dass wir in der Kirche und in der kirchlichen Seniorenarbeit aussortieren, was im Gegenüber „geistlich“ wichtig, was sozusagen „geistlich unwichtig“, also etwa „nur körperlich“ ist. Wenn ich als Christ an Jesus Christus glaube, dann glaubt nicht nur ein bestimmtes 'Eckchen' in mir drin an Gott, und auch nach außen hin bin ich glaubend nicht meinem 'Umfeld' entzogen. Vielmehr der ganze Mensch in seiner Körperlichkeit / Gesundheit / in seinen sozialen und kulturellen und geistlichen Bezügen glaubt, vertraut, hofft.

- Zuwendung verändert -

Der Grund-Satz für allen (Gottes-)Dienst zu Gott hin ebenso wie zu den Mitmenschen hin (in Diakonie und Mission - beides ist stets in der Seniorenarbeit aktiv) heißt – persönlich geredet: **Gott liebt mich; das bewirkt in mir antwortende Liebe. Oder anders gesagt: Gott wendet sich mir/uns in Christus zu; das verändert.**

Deshalb halte ich den Cartoon von Reding – mit der vermutlich nachträglich eingebrachten Aussage **Zuwendung verändert** - für so aussagestark. Die Gleichzeitigkeit von Empfang und Weitergabe der Liebe ist dabei hochbedeutsam, ebenso dass beide Geschehnis-Abschnitte sich auf 'gleicher Augenhöhe' abspielen.

⁶⁾ Zitat aus dem meinem Bericht zur Kirchensynode 2007

⁷⁾ Das Schema „Beziehungen“ griff ich während meiner Fortbildung zum sog. „senior-Trainer“ auf; leider habe ich den Autor dieses Schemas vergessen; ich bringe es hier, weil es ein m.E. so schlagendes Beispiel bietet.



- Handlungsbedarf -

Seniorenarbeit für und durch, und an und mit den zwischen 15 000 und 16 000 'Senioren' (55+) in der SELK braucht m.E. eine transparente Organisation. Es muss kein „Altenwerk“ sein (die Älteren und Alten sind Kirchglieder wie die Jüngeren auch). Aber die Arbeit ist zu weit gefächert, als dass sie ein Beauftragter durchführen könnte (noch dazu, wenn das wirklich notwendige Feedback und also Korrektiv fehlt).

Nach meiner Vorstellung sind besonders **zwei Veränderungen** nötig:

A Ein neuer Runder Tisch für Seniorenarbeit

Er sollte erneut von der Kirchenleitung bestellt werden. Um den Runden Tisch sollten weiterhin Fachleute aus den für Seniorenarbeit notwendigen Fachbereichen bzw. aus den fünf Lebensbereichen zusammen kommen, wobei befähigte Personen aus der Reihe der sog. Jungen Alten

besonders gebraucht würden. Die am Runden Tisch Mitwirkenden könnten zusammen mit dem Beauftragten sowohl Leitlinien erarbeiten, Inputs aufnehmen und weitersenden, ebenso selber Information weitergeben (eventuell auf einer ständigen Seite eines Öffentlichkeitsorgans der SELK) oder Referate anbieten.

B Die Wahl von Kirchenbezirks-Beauftragten für Seniorenarbeit

Meiner Erkenntnis nach werden solche Kirchenbezirks-Beauftragten wirklich gebraucht. Sie könnten Anlaufpersonen für gemeindliche Seniorenkreise sein oder Interessengruppen, sie könnten Kontakte herstellen zu allen möglichen Dienststellen (in Kirche und Kommunen), sie könnten Ansprechpartner des Runden Tisches sein. Der Fantasie, was sie – hoffentlich mit einem befähigten Team arbeitend – noch alles anpacken und bewegen könnten, im Sinne der zwei Hauptaufgaben der Seniorenarbeit (siehe oben) sind keine Grenzen gesetzt.

Eine weitere Sparte erscheint mir als dringend erforderlich – was ich auch schon 2007 deutlich zu machen versuchte –, nämlich **Fortbildung**. **Wir brauchen dringend Personen, die sich für bestimmte Bereiche der Altenarbeit (- es sind wieder die fünf Lebensbereiche -) fortbilden, weiterbilden, ausbilden lassen.** Ich selbst habe mit großem Gewinn an einer 3 x 3-Tage Ausbildung zu einem *senior*-Trainer teilgenommen und möchte dieses sog. **Efl = „Erfahrungswissen für Initiativen“** stark empfehlen, d.h. ich möchte sehr zu einer entsprechenden Weiter- bzw. Fortbildung anreizen.

Ferner möchte ich anregen, eine für unsere SELK spezifische **Ausbildung zu einem Seniorbegleiter** (einen „selk-eigenen“ Titel müssten wir dann noch „ertüfeln“) **ins Leben zu rufen**.

Schließlich plädiere ich dafür, **jährlich oder alle zwei Jahre einen Tag für Senioren und Seniorenarbeit in der SELK** durchzuführen. Wir brauchen viel Austausch und gute, wertschätzende Kommunikation, um einander Rückenstärkung zu geben.

Mein Wunsch. Mein Wunsch, mein Gebet zu unserem Herrn Jesus Christus ist, dass ER zu unserem Dienst für und durch Senioren, und an und mit den Senioren unserer Kirche sein Ja und Amen gebe; dass ER nicht aufhören möge mit Seinem Dienst an uns, gerade wenn wir alt sind; dass ER uns für unser zeitliches Leben und für das ewige Leben segne. Amen.

Horst Nickisch, Pfr. i.R., März 2011

Horst Nickisch, Pfr. i.R.